

Flut von Überwachungs- und Kontrollmaßnahmen bedingen. Die im vergangenen Jahr 1957 von der Genossenschaft registrierte angelieferte Milchmenge betrug insgesamt 454 000 Liter.

Der Anschluß unserer Gemeinde an das elektrische Stromnetz im Jahre 1908 war von außerordentlicher Bedeutung. Abgesehen von der Annehmlichkeit der neuartigen Beleuchtungsmöglichkeiten, von denen anfangs aber nur sehr spärlich Gebrauch gemacht wurde, brachte der Kraftstrom vielfache Erleichterung und Befreiung von schweren körperlichen Arbeiten. Von diesen zählten die handgetriebenen Dreschmaschinen wohl zu den unmenschlichsten Verrichtungen. Aber erst im Laufe von Jahren und Jahrzehnten konnten sich die einzelnen Betriebe die notwendigen Einrichtungen beschaffen, um sich die Vorteile der elektrischen Energie voll nutzbar zu machen. Während sich in den letzten Jahren viele Familien moderne elektrische Geräte für den Haushalt beschafften, ist die neueste Errungenschaft auf diesem Gebiet in unserer Gemeinde die Einrichtung einer Tiefgefrieranlage im Rathauskeller. Die Eigentümer der 72 Einzelfächer sind der Molkereigenossenschaft als besondere Gemeinschaft angeschlossen.

Im ganzen gesehen war die Zeit vor dem ersten Weltkrieg bestimmt von einer ausgeprägten Bescheidenheit und Sparsamkeit in der Lebenshaltung auf allen Gebieten. Die Arbeit vollzog sich in der überlieferten Art ohne besondere Experimente oder Neuerungsversuche im Bereiche der landwirtschaftlichen Produktion. An Pflug und Wagen wurden größtenteils Ochsen gespannt, die den langsamen und schweren Arbeits-Rhythmus der Zeit mit bedingten. Noch wurde von den meisten Bauern Hanf oder Flachs angebaut, obwohl damit kein lohnender Ertrag mehr zu erzielen war.

In der damals lebenden älteren Generation waren noch einige Vertreter des ehemals bedeutenden Weberhandwerks. Schneider und Schuhmacher waren zahlreicher als heute. Außer den Handwerkern gab es aber nur wenige Menschen im Dorf, die nicht in der Landwirtschaft ihre Beschäftigung fanden. Diese wenigen waren meistens an der Eisenbahn tätig. Für die Dürftigkeit der sozialen Verhältnisse ist bezeichnend, daß damals das Mittagessen für diese Eisenbahnarbeiter von deren Frauen oder älteren Kindern täglich zur Station Egringen getragen wurde, von wo es zu den betreffenden Arbeitsplätzen befördert worden ist.

Die sehr seltenen öffentlichen Veranstaltungen waren an ein gewisses Herkommen gebunden. Der Gesangverein hielt meistens im Frühjahr ein Waldfest ab. Den Höhepunkt des geselligen, oder wenn man so sagen darf, des gesellschaftlichen Lebens im Dorf bildete damals, wie überall im Reich, die Kaiser-Geburtstagsfeier, die vom Militärverein, gegründet 1887, veranstaltet und mit feierlichem Kirchengang am Vormittag eingeleitet wurde. Abends fand im Rathausaal eine Theateraufführung mit leichteren Darbietungen statt, an welche sich in einem der beiden Gasthäuser ein gemeinsames Nachtessen anschloß. Pflege der Kameradschaft und vaterländischer Gesinnung waren die Aufgaben dieses Vereins, der jahrzehntelang in der Gemeinde eine Bedeutung hatte, da ja die Ableistung der militärischen Dienstpflicht für jeden gesunden jungen Burschen eine Selbstverständlichkeit war, der sich keiner entziehen wollte.

1914

In dieses Dasein einer ruhigen und gesicherten Entwicklung trat plötzlich, als im Sommer des Jahres 1914 das erste Getreide geschnitten wurde, die drohende Kriegsgefahr. Wer jene Zeit, besonders als junger Mensch, miterlebt hat, der weiß, daß der „Geist von 1914“ kein Phantom, sondern eine Realität war, der in der größten und eindeutigsten Willensäußerung deutscher Jugend bei Langemarck seinen symbolischen Ausdruck gefunden hat, der sich aber gleichermaßen allent-